

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 20. Februar 1902.

№ 22.

### Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Die allgemeine Lage hat in der zweiten Hälfte des Januar weder eine Besserung noch eine merkliche Verschärfung erfahren, die wirtschaftliche Depression lastet eben noch mit gleicher Schwere auf dem geschäftlichen Betriebe. Der Reichsbankpräsident Koch hat sich zwar abermals in der Rolle der Priesterin Pythia versucht, nach seiner Ansicht soll nämlich das Schlimmste überstanden sein, aber es ist schon des öftern in den letzten Monaten von dieser Autorität das nämliche orakelt worden, ohne daß den Bedrückten und Beladenen sich diese Prophezeiungen auch nur in etwas erfüllt hätten. Wenn die Arbeitslosigkeit nun in Wirklichkeit auch keine numerische Vermehrung erfahren, so hat sie andererseits durch das lange Anhalten des wirtschaftlichen Tiefstandes an Intensität entschieden zugenommen und darin liegt unzweifelhaft auch die Erklärung der in der Millionenstadt Frankfurt vorgekommenen Arbeitslosendemonstrationen. Diese in Deutschland wenig oder gar keine Vorbilder aufweisenden spontanen Ausbrüche der Verzweiflung bilden in der That ein fürchtbares Pendant zu der der Beratung der deutschen Volksvertreter unterbreiteten Vollerwerbsvorlage. Wie weit ab der diese Vorlage durchziehende Geist sich von Vernunft und Recht und Billigkeit bewegt, zeigt so recht der in der zur Vorberatung eingesetzten Kommission eingebrachte Entwurf, welcher die Ueberwälzung dieses künftigen Vollerwerbs zu einer reichsgesetzlichen Witwen- und Waisenernährung verknüpft. Neben dieser durch den Wucherzins in nahe Aussicht gestellten enormen Vergrößerung unserer Staatslasten auf Kosten der Allgemeinheit ist aber schon wieder eine neue Verheißung erfolgt, nämlich eine ausgiebige Extrabesteuerung von Bier und Tabak, die den bei dem Wucherzins in das himmlische Reich erworbenen Finanzschnupfen wieder beheben soll. Die logische Folge dieser Art von Kriegskontribution wird natürlich eine abermalige Schädigung der in diesen Branchen Beschäftigten sein, weshalb denn schon die bezeichnete Andeutung des Reichschatzsekretärs den Tabakarbeitern Veranlassung gab, allerorts Protestversammlungen gegen eine eventuelle neue Belastung der Tabakindustrie zu arrangieren. Der praktische Wert der vorerwähnten in Reichstags verhandelten sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit kann unter diesen Umständen nur ein sehr fragwürdiger sein, die zur Prüfung der gegen die Arbeitslosigkeit von Gewerkschaften, Kommunen und Einzelpersonen getroffenen Versicherungsmaßnahmen zu bildende gemischte Kommission müßte denn ihre Aufgabe von einer Seite auffassen, die ihr ernstlich niemand zutrauen wird. Bei dieser Gelegenheit sei noch gebührend angemerkt, daß die sozialdemokratische Fraktion einer die Errichtung von kommunalen paritätischen Arbeitsnachweisen fordernde Resolution der Abgeordneten Droschke-Padonine ihre Zustimmung verweigerte trotz der sich in den Gewerkschaften immer mehr steigenden Sympathie für diese Arbeitsnachweise. Erreichbare praktische Vorteile von vielleicht recht durchschlagendem Nutzen sind also in diesem Falle zu gunsten der sehr winkenden und deshalb um so zweifelhafterer Erfolge geopfert worden; ob die Arbeiterschaft ihren Vertretern dafür Dank wissen wird, möchten wir bezweifeln. Die weiteren sozialpolitischen Debatten im Reichstags waren eben so lang gesponnen wie in Einzelheiten besonders interessant. Unter anderem förderten sie zwei regelrechte „Huldigungen“ zu Tage; die eine brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Richard Fischer (Buchdrucker) fertig und galt dieselbe den dank unserer Harmoniebuschel so großen Erfolgen unserer von manchen Leuten immer so brav geschmähten Organisation, die andre ward dem „Vater der Buchdruckervorlage“ von der Erwählten der Arbeiterpartei für bezugslos sozialpolitischen Verdienst bereitet. Graf Kosadrowsky wird bei dieser Gelegenheit sicher an die Worte des Titus Livius „Eventus stultorum magister est“ („der Erfolg ist der Lehrer der Tölpel“) gedacht haben.

Generalversammlungen und Kongresse werden nach den bisherigen Bekanntheitsnachrichten abhalten: Der Verband der Gastwirtschaftlichen am 18. März in Mainz, am gleichen Tage in Berlin die Organisation der Buchdruckerhilfsarbeiter in Berlin; Ostern findet in Kassel die Generalversammlung des Verbandes der Textilarbeiter und ein Kongreß derselben statt; am 1. April hält der

Verband der deutschen Schuhmacher seine neunte ordentliche Generalversammlung in München ab; am 4. Mai beginnen in Hamburg der Holzarbeiterverband und der Zentralverein der Brauer ihre Generalversammlungen; Pfingsten wird der Bergarbeiterverband in Essen und die jetzt noch lose Organisation der Steinarbeiter in Leipzig tagen. In den Organen der Holzarbeiter und Schuhmacher wogt gegenwärtig ein lebhafter Meinungskrieg über die Arbeitslosen-Unterstützung.

Für die Buchdrucker war die zweite Januarhälfte eine kritische Spannezeit. Die Sozialzusatzlagensdifferenzen nahmen wider Erwarten doch einen ernsteren Charakter an, so daß diese im Vereine mit den bei der Tarifseinführung in Leipzig und Rheinland-Westfalen entstandenen Schwierigkeiten schließlich zu einer ungewöhnlichen Lage des Tarif-Ausschusses führten. Können wir mit dem Ergebnisse derselben uns naturgemäß auch nicht völlig befriedigt erklären, so ist nach Lage der Dinge die geschlossene friedliche Verständigung doch einem nutzlosen folgenschweren Kampfe vorzuziehen, ganz abgesehen davon, daß in manchen Fällen das strittige Objekt für einen derartigen Schritt ein zu minimales gewesen wäre. Jedenfalls aber bleiben die gemachten Erfahrungen eine einbringliche Lehre für die Zukunft und das zwar für beide Teile. Im übrigen ging es mit der Tarifseinführung in flotten Tempo weiter, besonders erfreulich sind die in Köln und Magdeburg, den in tariflicher Beziehung bis vor nicht langer Zeit nicht gerade vorteilhaft bekannten beiden Großstädten, erzielten Erfolge. Nicht minder wertvoll sind die unserer Organisation im allgemeinen zuzufallenden Errungenschaften, die Mitgliedszunahme ist z. B. in Wirklichkeit eine bedeutend größere als aus den Aufnahmemeldungen zu ersehen. Gewerkschaft und Gutsenberg-Bund stehen wie die betrieblen Losgerber daneben und würgen aus Leibesträften die zweifache Mannage herunter. Wirkliche Konflikte konnten wir für die Berichtszeit nur in sechs neuen Fällen feststellen, indes über die geschäftliche Lage gar nichts gutes zu melden ist, nur ein einziger größerer Ort berichtet über betrieblichen Geschäftsgang.

Die Frankfurter Einigungs-Konferenz zwischen dem Buchbinder- und dem Portefeuller-Verbande hat bereits einen lebhaften Protest der Leipziger Portefeuller gezeitigt, die auf jeden Fall bei erstgenannten verbleiben wollen und von ihren speziellen Kollegen das gleiche erwarten. — In Leipzig hat eine sogenannte Presserkonferenz stattgefunden, deren Zweck eigentlich nicht die Beschlußfassung über neue Forderungen der Presse bildete, dieselbe sollte vielmehr durch eine präzisere Fassung der betreffenden Position bestehende Meinungsverschiedenheiten beseitigen, als Norm war dabei ein Stundenlohn von 60 Pf. gedacht. Die prinzipialseitig aus Stuttgart, Leipzig und Berlin, gehilsenzeitlich nur aus letzteren beiden Orten beschickte Konferenz währte nur 1 1/2 Stunden. Kommissionsrat Fritzsche erklärte namens der Prinzipale, daß selbige in der Schnellpressenfrage den Wünschen der Gehilsen nicht entgegenkommen wollen, die gehilsenzeitlich wenigstens verlangte Abstimmung ergab denn auch die geschlossene Ablehnung des Gehilsenantrages durch die Prinzipale. Damit hatte die Konferenz ihr resultatloses Ende erreicht.

Als Redakteur der Graphischen Presse, Organ der Lithographen und Steinrunder, ist ein Herr Dröber aus Karlsruhe gewählt; der zurücktretende Redakteur Konrad Müller hat 14 Jahre die Graphische Presse geleitet, der Druck dieses Fachblattes verbleibt ihm jedoch auch ferner. — Die Steinrunderbeitnehmer sind der Tarifgemeinschaft fröhlich doch nicht so hoch, wie es den Anschein hatte. Unsere frühere Meldung ist daher als eine lediglich den Nordwestkreis auszeichnende Einsicht zu betrachten. Die Kreise III, V und VII haben sich im Gegensaße zu erstem gegen den Abschluß einer festen Tarifvereinbarung erklärt. Interessant sind die vorgebrachten Motivierungen der Arbeitgeber in dieser Branche; in Frankfurt a. M. wurde z. B. das segensreiche Wirken der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe voll gewürdigt, dieser Regelung der gewerblichen Verhältnisse bei den Buchdruckern seien aber Wirksamkeiten vorausgegangen und sollten solche ersten Gegenstände auch einmal für das in Frage kommende Gewerbe sich einstellen, so sei es immer noch Zeit; einer derartigen Regelung näher zu treten. Also der Not gehorchend, nicht dem inneren Triebe, werden die Stein-

druckerbeitnehmer erst durch einen eventuellen Gesamtaufmarsch ihrer Arbeiterschaft deren Verlangen nach Abschluß eines korporativen Arbeitsvertrages sich fügen! — In Elberfeld-Barmen referierte unlängst der Lithograph Tischendörfer aus Berlin, der geschätzte Redner soll nach dem Berichterstatter die Notwendigkeit einer guten Organisation auch an dem Beispiele der Buchdrucker gezeigt und dabei folgendes gesagt haben: „Hieraus müssen wir lernen eine neue Taktik einzuschlagen, ähnlich wie die des Buchdruckerverbandes, dessen letzter Streik im Jahre 1896 drei Millionen Mark gekostet hat und doch verloren ging, was zur Folge hatte, daß derselbe gelernt hat, sein Geld besser anzulegen, indem er einen Tarif mit den Unternehmern vereinbart hat. Der Streik der Buchdrucker von 1892 kostete 1 1/2 Millionen und endigte auch mit einer Niederlage...“ Wir sind ja überzeugt, Tischendörfer hat diese amüsante Geschichtsbildung nicht verborgen, sondern setzen dieses Kunststückchen lediglich auf das Konto des Korrespondenten, der die Gewerkschaftsbewegung augenscheinlich nicht in der Wesentliche herumträgt, aber sicher sind wir, daß so manches über die Buchdrucker gefällte herbe Urteil der gleichen totalen Unkenntnis unserer Organisations- und sonstigen Verhältnisse entspringen ist.

Eine die Gärtner seit langem bewegende Hauptfrage hat der preussische Handelsminister Moeller infomeren entschieden, als er die Gärtnerei als kein Gewerbe bezeichnet. Bleibt es bei dieser Auslegung, wären die Gärtner um eine große Hoffnung ärmer. — Der Allgemeine deutsche Gärtnerverein hat Ende Dezember zum erstenmale eine Umfrage über die Lage des Arbeitsmarktes veranstaltet. Das Ergebnis ist wie in allen solchen Erfragen wenig befriedigend, in Zukunft soll aber allmonatlich die Zahl der Beschäftigten festgestellt werden.

Der am 1. Dezember 1901 gegründete Verband der Blumen-, Blätter- und Federarbeiterinnen gibt jetzt unter dem Titel „Verbands-Mitteilungen“ ein bezugsweise erscheinendes Organ heraus.

Den Bergarbeiter-Verband hat ein schwerer Verlust getroffen; der langjährige erste Vorsitzende Heinrich Möller hat wegen andauernder schwerer Krankheit seinen mit großer Umsicht verwalteten Posten aufgeben müssen, als interimistischer Nachfolger amtiert Ludwig Schröder. — In der Berichtszeit häuften sich die Meldungen von Massenentlassungen und Anfeindungen zu solchen in einer Weise, die die eingangs erwähnte optimistische Anschauung des Reichsbankpräsidenten nur noch befremdlicher erscheinen läßt, zudem diese Hiobsposten aus allen Bergrevieren kommen. Wenn aber Tausende und Aber-tausende von Bergleuten abgelohnt werden, der Profit der Kohlenbarone wird trotz alledem seine aufwärts steigende Tendenz beibehalten dank der geradezu ständalösen Syndikatswirtschaft.

Die im Verbands der Porzellanarbeiter vorgenommene Abstimmung über die vom Vorstande für das zweite Quartal 1901 angeordnete, vom Organisations-schiedsgerichte indessen beanstandete Erhebung von Extra-beiträgen hat dem Vorstande ein Vertrauensvotum eingetragen, wogegen das Schiedsgericht mit seinen gestellten drei Fragen schwer abgefallen ist. Der Konflikt zwischen diesen beiden alternierenden Höchstinstanzen gestaltet sich übrigens immer drastischer.

Vom Generalfest der Glasarbeiter sind immer noch 112 verheiratete und 14 ledige Opfer vorhanden. In Wlirges drohte obendrein schon wieder ein neuer, erster Konflikt.

Der Metallarbeiter-Verband kann mit den bisherigen Erfolgen der Einführung von Arbeitslosen-Unterstützung vollauf zufrieden sein. Im ersten Jahre wurden für diesen Zweck 195 838 Mk. verausgabt, pro Mitglied also 1,96 Mk. Disponibel waren hierfür jedoch 400 000 Mark laufende Jahresentnahme und außerdem der Ertrag des ersten Jahresjahres in gleicher Höhe. Ist nun auch die Arbeitslosigkeit seit dem abschließenden 30. Juni 1901 gewaltig angewachsen, so hält die für das neue Rechnungsjahr zur Arbeitslosen-Unterstützung verfügbare eine Million aber auch schon einen Sturz aus. Der Mitgliederstand hat eine beträchtliche Zunahme erfahren, welchen Erfolg man ebenfalls der Arbeitslosen-Unterstützung zuschreibt. (Schluß folgt.)

# Korrespondenzen.

**Brandenburg a. S.** In der am 8. Februar stattgefundenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins beschloß sich derselbe auch unter anderem mit dem Punkte Anträge zur Generalversammlung. Zunächst wurde der Artikel zur Errichtung einer Verbandsdruckerei in Nr. 15 des Corr. einer Besprechung unterzogen. Sämtliche Redner sprachen in zustimmendem Sinne zu demselben, indem sie unter anderem ausführten, daß diese Idee des Verfassers nicht von der Hand zu weisen sei, gleichzeitig dabei den Wunsch ausdrückend, die Mitglieder anderer Ortsvereine möchten diesem Artikel durch Anträge resp. Resolutionen die nötige Unterstützung geben. Folgender Antrag, welcher einstimmig Aufnahme fand, ging aus der Mitte der Versammlung ein: Die Generalversammlung wolle beschließen, der Correspondent wird in eigener Druckerei hergestellt. Als Erscheinungsort wird Berlin gewählt. Des weitern wurde ein Antrag auf Verminderung der Delegierten zur Generalversammlung und zwar in der Form, daß 500 Mitglieder einen Delegierten wählen, gestellt. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Ferner: Für Mitglieder, welche zum dritten Male eintreten, beträgt die Karenzzeit zum Bezuge der Reiseunterstützung 26 resp. 75 Wochen. Dieser Antrag richtet sich hauptsächlich gegen diejenigen Kollegen, welche den Verband als Einnahmequelle betrachten. Es soll lediglich hier ein Niegel vorgeschoben werden, daß Mitglieder, welche mit Reisen ausgeschlossen worden sind oder solche, welche durch Annahme untarifizierter Konditionen dem Verbands den Rücken kehren, nach einiger Zeit sich wieder melden und aufgenommen werden, nachdem sie dann mit 13 Wochen bezugsberechtigt sind, auf die Reise gehen und für so und soviel Wochen Reiseunterstützung beziehen. Schließlich stellte Kollege Koch den Antrag: Die Generalversammlung wolle beschließen, die außerordentlich hohen Vorhänge in den Sälen auf das Minimum zu beschränken. Hierüber entspann sich im Laufe der Debatte eine Meinungsverschiedenheit, da verschiedene Redner die Ansicht vertraten, daß dieses kein Antrag für die Generalversammlung sei. Es soll jedoch der zu wählende Delegierte beauftragt werden, hierüber eine Aussprache auf der Generalversammlung herbeizuführen. Ferner wurde beschlossen: Das Statutum beträgt für Ausgeseuerte 1 Mk., für Nichtbezugsberechtigte 75 Pfennig. Nach Erledigung einiger Interna erfolgte nach ziemlich vorgedruckter Stunde Schluß der Versammlung.

**Görlitz.** Am 1. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine erste Versammlung in diesem Jahre ab, in welcher nach erfolgter Aufnahme dreier Mitglieder der Vorsitzende Reichelt vorerst einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre gab. Aus demselben sei hervorgehoben, daß die Vereinsgeschäfte in 2 Allgemeinen, 1 General-, 9 Ordentlichen Versammlungen und 11 Vorstandssitzungen ihre Erledigung fanden. In den Allgemeinen Versammlungen am 24. März und 29. September, die ebenfalls seitens der Nichtmitglieder sehr gut besucht waren, referierte unser Geschliffenvertreter und Gauvorsitzer Schlag aus Breslau und zwar in erster über die Anträge zur Tarifrevision und in der zweiten über die Ergebnisse der Tarifverhandlungen. Am 29. und 30. Juni vergangenen Jahres wurde hier selbst in Gemeinschaft mit den Verbandskollegen der Lausitz und Nordböhmens das Johannisfest gefeiert und hatten wir bei demselben die Freude, den Gauvorsitzer Albert Maffini aus Berlin in unserer Mitte begrüßen zu können, wie auch die kernigen, zündenden Worte seiner Festrede bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hervorriefen. Am Beginne des Jahres 1901 hatten wir hier und im Bezirke 69, am Schlusse 72 Mitglieder. Die Kassenberichte, die sich an den Rückblick angeschlossen und seitens der Kassierer erstattet wurden, ergaben befriedigende Resultate. — In dem folgenden Berichte über die Einführung des neuen Tarifes in Görlitz und dem Bezirke konnte mit Befriedigung konstatiert werden, daß diese glatt von statten gegangen ist. Die Firmen Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, A.-G., Hoffmann & Reiber und S. Gretzel (Zuh. G. Wenber) gaben vom 1. Januar ab ihren sämtlichen Gehilfen die neuen Lohnsätze und die ersten beiden Firmen ließen auch den über die Tarifgrenze hinaus entlohnenden Gehilfen Aufbesserungen von 50 Pf. bis 1,50 Mk. zu teil werden. Ebenso arbeiten alle einzeln stehenden sowie die Mitglieder des Bezirks in Weißwasser in der Doldischen Buchdruckerei, ferner in Hoyerwerda, Seidenberg und Lauban zu den neuen Bedingungen. Wie dem Organe des Gutenberg-Bundes von hier berichtet wird, sollen auch die Firmen Eugen Munde und C. A. Starke hier, von denen die erstere bekanntlich die eigentliche Domäne der hiesigen Bundesmitglieder ist, den neuen Tarif bezahlen. Kontrollieren läßt sich dies allerdings nicht, aber selbst wenn es bei Munde der Fall wäre, dann kann von einer Anerkennung des Tarifes, wie die Bündler glauben machen wollen, keine Rede sein, so lange das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Lehrlinge und der der Gehilfen nicht beseitigt ist. Bei Hoffmann & Reiber stehen gegenwärtig nur noch zwei Mitglieder dieser „Organisation“, während sich dafelbst 27 Verbandsmitglieder befinden und dabei zählen sie noch das Geschäft zu denen, „die für sie in Betracht kommen“. Es geht nichts über Bescheidenheit. Damit aber auch nicht die Falschdingzeit so ganz spurlos an dem hiesigen Buchdruckerleben vorübergeht, hat sich der Gutenberg-Bund noch einen besondern, allerdings etwas verkrüppelten Fastnachtschertz geleistet, indem er die Firma Gretzel für

Bündler sperre. In vorstehendem Typ. ist nämlich zu lesen: „Die Druckerei von Gretzel (Inhaber Wendler), in welcher drei Verbandsmitglieder stehen, hat den Tarif noch nicht anerkannt und ist dieselbe für Bundesmitglieder gesperrt.“ Mit dieser Notiz glaubten die Herren Bündler zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, einmal um ihren erkrankten Bundesbrüdern zu zeigen, wie tariffrei sie sind, obgleich sie sich erst vor einigen Wochen aus gewissen Gründen ganz entschieden dagegen ausgesprochen, daß der Bund auf „den Tarif verpflichtet werden sollte und andernteils, um den hiesigen Verbandsmitgliedern einen Gelestritt zu verlegen und diese als nicht tariffrei zu denuncieren. Die Herren haben eben ein sehr kurzes Gedächtnis, sonst müßten sie noch wissen, wie sich im Jahre 1897 bis Oktober 1898, als ausschließlich Bündler in der Gretzelschen Druckerei standen, die tariflichen Verhältnisse dafelbst verhielten und wie erst die Verbandsmitglieder dort wieder tarifliche Verhältnisse, besonders in der Zahl der Lehrlinge und die Anerkennung des Tarifes seitens der Firma bewerkstelligten. Den Bündlern können wir versichern, daß die Verbandsmitglieder des hiesigen Bezirks alle nach dem neuen Tarife entlohnt werden, ob dies aber auch bei ihren Mitgliedern in allen, „für sie in Betracht kommenden“ Geschäften der Fall ist, erlauben wir uns zu bezweifeln, darum wäre es für die Bündler viel nützlicher, erst vor ihrer Thüre zu stehen, als die Verbandsmitglieder wegen angeblicher Nichtanerkennung des Tarifes zu denuncieren. — Nachdem in der Versammlung unter Sonstigen noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß derselben.

**Hamburg.** Zur Verwaltung der Bibliothek, Führung der Kassengeschäfte und Vermittlung von Referenten wird von dem hiesigen Gewerkschaftsartelle zum 1. April eine geeignete Persönlichkeit gesucht, welche einer Hamburger Gewerkschaft angehört. Gehalt 2000 Mk. Kollegen, welche hierauf reflektieren, können Gesuche bis zum 1. März bei der Kartellkommission (Friedenmarkt 23) einreichen.

**Hannover.** Zu der Veröffentlichung des Herrn Buchdruckerbeiters Meyer in Halle i. W. habe folgendes zu erklären: Bei der Berichterstattung über die Tätigkeit des Schiedsgerichtes habe ich den Fall in der Druckerei in Halle i. W. nur deshalb erwähnt, weil das Amtsgericht den Kläger abgewiesen hatte, da er sich als Buchdrucker nicht erst an das Schiedsgericht gewandt und diese Stellungnahme des ordentlichen Richters als einen Beweis dafür angeführt, daß unsere Institutionen anfangen sich auch bei ordentlichen Gerichten Anerkennung zu verdienen, was ja meistens bei den Gewerbegerichteten schon der Fall ist. Daß Herr Meyer es war, welcher den Amtsrichter auf unsere Tariftarifgemeinschaft aufmerksam machte, ist ja nur zu loben und soll auch vor mir nicht bestritten werden. Die letzte Notiz des Herrn Meyer bedarf aber der Berichtigung resp. Ergänzung. Das Schiedsgericht wies allerdings, wie ich auch in der Versammlung ausführte, mit Stimmgleichheit den Kläger ab, das Tarifamt aber als Berufungsinstantz sprach dem Kläger seine Forderung zu und ich bin überzeugt, letzteres weiß Herr Meyer ebenfalls und er wird im Interesse der Tariftarifgemeinschaft, für die er ja beim Amtsrichter gewirkt hat, den Fall regeln. R. Rosenbruch.

**I. Strickberg i. Schl.** Nachdem sogar schon das Bündlerorgan sich mit der Tarifeinführung in hiesigen Bezirke beschäftigt hat, wollen auch wir einen Bericht hierüber erstatten. Der hiesige Ortsverein hatte am 22. Dezember eine öffentliche Buchdrucker-Versammlung einberufen, zu der auch drei Gutenberg-Bündler und mehrere Witbe erschienen waren. In dieser Versammlung wurden gemüthlich Kommissionen gewählt, die in den Druckereien um Einführung des neuen Tarifes vorstellend werden sollten. Am 19. Januar fand darauf eine Bezirksversammlung und im Anschlusse hieran wieder eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher die betreffenden Kommissionen Bericht erstatteten. Die beiden hiesigen bisher tariffreien Firmen bewilligten anstandslos den Tarif, den auch die Firma Julius Seifert, die in ihrem Papiergeschäft einen Buchdrucker beschäftigt, schriftlich anerkennt. Die Firma Kuch gab wohl auch die Zustimmung, doch zog sie dieselbe, als das dortselbst beschäftigte Nichtmitglied das tarifliche Minimum und dito Arbeitszeit beanspruchte, wieder zurück. Außerdem hatte der Vorstand an 17 auswärtige Prinzipale Schreiben gefandt, in denen sie um Anerkennung des Tarifes ersucht wurden. Teilweise wurden die Schreiben gar nicht beantwortet, zum andern Teile ablehnd. Nur drei Druckereien und zwar je eine in Friedeburg, Löwenberg und Schönau erkannten den Tarif an. Drei Druckereien waren früher schon tariffrei und die Schönauer, die unter dem vorigen Besitzer ein Taubensings für die Gehilfen war, hat jetzt ein Mitglied übernommen, wobei allerdings in der Versammlung das Bedauern ausgesprochen wurde, daß der neue Inhaber Franz Beudschel aus Habelschwerdt bis jetzt, trotzdem schon Personalswechsel vorgekommen, noch kein Verbandsmitglied eingestellt habe. Einiges Interesse erregte das Antwortschreiben des Buchdruckerbeiters Richter in Landeshut, der früher als „Gesele“ immer sehr zielbewußt den Tarif forderte und vertrat, jetzt aber als „Meister“ in seiner Druckerei nichts weniger als tarifmäßige Zustände schafft. In Warmbrunn bei Vogel benutzte der Prinzipal die Tarifbewegung, um seinen Gehilfen, ein Mitglied, auf das Pflaster zu setzen. Das beste kommt zuletzt und so wollen wir uns denn zuletzt mit dem Berichte des Typographen und den beiden hiesigen Druckereien E. Siegemund und unserm

Schmerzenkinder, dem Generalanzeiger, beschäftigen. In dem Generalanzeiger wurde natürlich auch eine Kommission gefandt, die der Besitzer, Herr Schmidt, mit allerley schönen und langen Redensarten aufstieß, um schließlich zu erklären, er wolle uns bald Bescheid zugehen lassen. Nachdem wir geüblig 14 Tage auf diese Entscheidung geharrt hatten, erlaubten wir uns schriftlich eine ganz ergebene Anfrage. Und siehe da, bald hatten wir auch die Entscheidung, drei Seiten Folio, auf die das schöne Wort paßt: „Du sprichst vergebens viel, um zu verlangen, der Andre hört von allem nur das Nein.“ Bitter beschwert sich Herr Schmidt über die Angriffe, denen er, natürlich nach seiner Meinung grundlos, ausgesetzt gewesen ist. Ja, er hätte ja nur brauchen den Tarif anzuerkennen und seinen Gehilfen das gesetzliche Koalitionsrecht zu geben wie die anderen hiesigen Zeitungen, dann hätte man ihn ohne weiteres in Frieden gelassen. Oder können wir etwas dafür, daß er seine Befehle so lange bis spät abends mit Zeitungsalzen beschäftigte, bis daß es ihm wegen Uebertretung der Gewerbeordnung an den Kragen ging? Einen Punkt nur aus seinem Schreiben wollen wir etwas näher beleuchten. Herr Schmidt schreibt, daß er seinen „Leuten“ gern die halbe Stunde Arbeitszeit erlassen würde, die sie jetzt über Tarif arbeiten, wenn sie ihn darum angingen. Zunächst sei bemerkt, daß es nicht nur eine halbe Stunde, sondern eine ganze Stunde ist, die im Generalanzeiger länger gearbeitet wird. Und dann kennt doch Herr Schmidt seine Pappenhemer resp. sein Personal, das er systematisch durch Ausmerzung jeglichen Verbandsmitgliedes frei von „unzufriedenen Elementen“ gemacht hat. Auf den andern Inhalt des Schreibens einzugehen lohnt sich nicht der Mühe. Zu spät aber zu derselben Zeit als die Tariftarifbewegung spielte, verhandelte das hiesige Schiedsgericht in einer Privatklage gegen den Herrn Schmidt und seines Schwiegerjohnes und Geschäftsteilhabers gegen den Redakteur des Tageblattes. Uns interessieren bei der Sache nur die Zeugenaussagen, aus denen festgestellt wurde, daß der Generalanzeiger fortgesetzt und gewerksmäßig Lokalerichte und Gerichtsverhandlungen aus dem Tageblatt und dem Boten herauschneidet, etwas umschreibt und dann als Originalartikel in die Welt setzt. Ferner, daß die beiden Geschäftsinhaber ihren Redakteuren besonders einen dahingehenden Auftrag gegeben haben. Eine „feine“ und billige Berichterstattung, die allerdings der gegnerische Anwalt einen „moralischen Diebstahl“ nannte. Natürlich hat aber der Generalanzeiger den billigsten Abonnementspreis. — Mit dem Artikel des Typographen können wir uns kurz fassen. Zum Schlusse debatierte der Gutenberg-Bündler aus Warmbrunn, daß bei Siegemund der Tarif keinen Eingang gefunden hat; ferner bemerkte er, daß die hiesigen Verbände die Tariftreue des Bundes anzweifeln. Ja, unsere Erfahrungen am Orte allein berechtigen uns zu diesem Zweifel. Die nackten Thatsachen stehen eben zu sehr ab gegen das Brimborium der Bündler in den Versammlungen. Bei Siegemund verließen zwei Verbände ihre Plätze, weil sie keine untarifmäßige Arbeitszeit dulden wollten. Und wer kam hinter die früheren Vorsitzenden des hiesigen Gutenberg-Bundes und als jetzt wieder vorgegangen werden sollte, weigerte sich dieser Herr ganz entschieden, mit der Kommission mit vorstellig zu werden. Natürlich mußten die drei Verbandsmitglieder allein gehen und erhielten den Bescheid des Herrn Siegemund, er habe ja jetzt zufriedene Leute. Ein zweiter Gutenberg-Bündler steht seit Jahren zu untarifmäßigen Bedingungen im Generalanzeiger. Das ist also die Hälfte der hier konditionierenden Bündler und was soll man da denken? Betreffs der Anführung einer Aussage des Verbandsvorsitzenden in der letzten Allgemeinen Versammlung, welche sich auf die Wilhelmshaberer Gutenberg-Bündler bezog, hat der Berichterstatter des Typographen deren Anzahl dorfselbst mit 52 angegeben und wollen wir hiermit noch richtigstellen, daß die betreffende Aeußerung gefallen ist, aber ohne jegliche Angabe über die Anzahl der dorfselbst beschäftigten Gutenberg-Bündler und was die anderen Auslassungen des Artikelverfassers anbelangt, so sind das Fantasiegebilde, welche von uns nicht ernst aufgefaßt werden und damit Gott befohlen!

**nn. Herkolu.** (Bormann & Co. betreffend). Welchem Kollegen ist nicht diese „tarifreue“ Firma bekannt? Welcher Kollege hat nicht schon eine Offerte von ihr erhalten? Wie mancher Kollege hat schon in diesem Kunststempel eine Gastrolle gegeben? Und wie manchmal ist seitens des hiesigen Ortsvereins über die Druckerei Bormann die Sperre verhängt worden!? — Upropos! Ebenbesagte Firma leidet auch an dem „Berichtigungs“-Fieber und will sich rein waschen von dem in Nr. 16 des Corr. von mir bekannt gegebenen Situationsberichte über die hiesigen Druckerverhältnisse. Herr Bormann schreibt in Nr. 18 des Corr. namens der Firma u. a., „daß in seinem Geschäft stets der Tarif eingeführt war und ist; bei vier Gehilfen haben wir keinen Lehrling. Arbeitszeit ist bei uns 5 1/2 Stunden wöchentlich, während andere Druckereien 57 Stunden und länger arbeiten. Es sind auch stets bei uns Verbandsmitglieder in Stellung.“ Soweit der Inhalt der Berichtigung. — Ueber die Verhältnisse der jetzt wiederum in Konkurs geratenen Firma Bormann & Co. ausführlicher zu berichten, das hielt ich nicht der Mühe wert, da bei derselben seit mindestens einem halben Jahre n. u. R. 23-Markte beschäftigt wird! Wie die Firma, so steht auch die sogenannte Berichtigung auf sehr schwachen Füßen. Es ist eine direkte Unwahrheit, daß der Tarif eingeführt war, denn dann wären die vielen Maßnahmen seitens des hie-



figen Ortsvereins des Verbandes nicht nötig gewesen — und der Ortsverein mußte eingreifen, sollte der Vormannschen Tarifanarchie und dem sogen. „Laubensjährlage“ ein Ende bereitet werden. Wenn tarifliche Zustände eintreten, so hatten wir das nur dem Vorgehen des Ortsvereins zu verdanken, denn die Firma war hierzu notgedrungen gezwungen, wollte sie Geschäftspersonal erhalten. Ferner ist die in der Berichtigung erwähnte Arbeitszeit von 55 1/2 Stunden wöchentlich nicht tarifrechtlich, da die tarifmäßige Arbeitszeit eine 9stündige ist, mithin wöchentlich 54 Stunden beträgt. Ein sehr ungeschicktes Manöver ist es, von anderen Druckereien zu reden, die 57 Stunden und länger arbeiten lassen, denn diese Druckereien verfallen alle in die Kategorie der Tarifignoranzen. Daß Sie, Herr Vormann, keine Befehlige beschäftigen, liegt nach eigenem Zugeständnisse daran, „daß Sie mit denselben böse Erfahrungen gemacht haben!“ Früher haben Sie auch in puncto Befehlsgehilfen „Großartiges“ geleistet. Der Unwahrscheinlichkeit die Krone aufgesetzt haben Sie durch die Behauptung, daß Sie stets Verbandsmittelglieder beschäftigen! Es hat Zeiten gegeben, wo Sie nur M.-B.-Warte gesucht haben, wo Sie neben dieser Koalitionsrechtlich-Einschränkung Ihre Personal verpflanzten — früher sowohl wie heute noch — eine fabrikmäßige Hausordnung zu unterschreiben! Wollen Sie als tariftreu gelten, dann dürfen Sie nicht nur zu um Scheine den Deutschen Buchdrucker-Tarif anerkennen, um im Eventualfalle die städtischen Arbeiten zu behalten, sondern in Wirklichkeit, im Interesse des Fortbestehens der Tarifgemeinschaft sowohl wie der Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz. — (Aus dieser Berichtigung geht nicht hervor, ob die Firma Vormann & Co. heute tariftreu ist oder nicht, und darauf kommt es an. D. Red.)

**t. Bezirk Krefeld.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 2. Februar im Vereinslokale statt. Besuch war dieselbe von nur 83 Kollegen, während der Bezirk ungefähr 160 bis 170 Mitglieder zählt. Der Bezirksvorsitzende Murrmann ließ die Erschienenen herzlich willkommen und verlas zunächst das vom Gauvorstande an die Bezirks- bzw. Gauvorstände gerichtete Zirkular Nr. 4. Der vom Vororte Krefeld gewählte Bezirksvorsitzende fand seine Bestätigung und waren gewählt die Kollegen Murrmann, Vorsitzender; Bücher, Kassierer; Grefelanz, Schriftführer. Unter anderem stand auch ein Punkt, Bericht über die Kreis-Amts-Sitzung zu Düsseldorf, auf der Tagesordnung und ist aus demselben hervorzuheben, daß der Kreis II 305 den deutschen Buchdrucker-Tarif anerkennende Firmen zählt. Schiedsgerichte sollen errichtet werden in den Städten Krefeld, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Hagen, Köln, Münster und Saarbrücken, auch sollen in genannten Städten Arbeitsnachweise errichtet werden. Die Berichte aus den einzelnen Mitgliedschaften lauteten noch wenig erfreulich. Von Krefeld konnte berichtet werden, daß dortselbst bereits 17 Firmen den revidierten Tarif anerkannt haben. Interessant war die Mitteilung eines Kollegen aus Dülsen, welcher behufs Einführung des Tarifes bei seinem Prinzipale vorstellig geworden war und die Antwort erhielt, daß er (der Prinzipal) bereit sei, den Tarif einzuführen, aber die Bedingung stelle, daß seine Leute dem Verbands der Deutschen Buchdrucker beitreten. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Rheyt gewählt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Landesberg a. W.** Zu der am 8. Februar stattgefundenen Monatsversammlung wurde ein Kollege aufgenommen und zugleich vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß den 22 Mitgliedern jetzt nur noch drei Nichtmitglieder gegenüberstehen. Unter Tarifliches wurde mitgeteilt, daß im Gegenteile zu früheren Jahren es nunmehr die Firma Zigenitz & Spierling ist, welche den neuen Tarif anerkannt hat und auch bezahlt. Bei der Firma Schneider ist dies leider nicht der Fall und werden wir eine bessere Zeit abzuwarten wissen, um unsere Rechnung zu präsentieren. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Bezirksstag am 23. Februar in Frankfurt a. D. stattfindet und wurde zu einer recht regen Beteiligung an demselben aufgefordert. Eine äußerst erregte Debatte zeitigte der folgende Punkt, Goutag betr. Von seiten des Gauvorstandes war ein Zirkular verschickt worden, um gleichzeitig auch eine Urabstimmung darüber herbeizuführen, ob der Goutag stattfinden soll oder nicht. Der Vorsitzende bezeugte ein solches Gebahren, zu dem selbst die Bezirksvorstände von Brandenburg, Stettin-Land, Stettin-Stadt und Kottbus hilfreiche Hand leisteten, als ein statutuwidriges, da § 27 des Gaustatuts nicht, wie es in dem betr. Zirkulare heißt, davon lautet, daß ein Goutag stattfinden soll, sondern nur u. s. w. Was das Material zu einem Goutage anbelangt, so war Referent der Meinung, daß von einem Mangel an Material wohl keine Rede sein könne, da die Revision des Tarifes und vor allen Dingen die Einführung desselben im Obergang Gelegenheit geboten hätte, sich gehörig auszusprechen. Sämtliche zum Worte kommende Kollegen waren gleicher Meinung und wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: Der Ortsverein Landesberg a. W. betrachtet die Handlungsweise des Gauvorstandes des Oberganges als eine statutuwidrige insofern, als § 27 des Gaustatuts nicht besagt, daß in den Jahren, wo ordentliche Generalversammlungen des Verbandes stattfinden, ein Goutag stattfinden soll, sondern daß nach dem betr. Paragraphen ein Goutag stattfinden muß. Des fernern ist er im Gegenteile zu dem Zirkulare der Ansicht, daß Material zu einem Goutage vielleicht in größerer Anzahl vorliegt als vielleicht zu früheren Goutagen, da

aufser den Punkten, welche im § 31 angegeben sind, z. B. noch der fernere Punkt Die Einführung des neuen Tarifes im Obergang und unsere spätere Taktik Gelegenheit geboten hätte, die An- und Abfahrten der Delegierten aus der Provinz zu hören. Der Ortsverein hält also den Goutag für angebracht als je und hofft, daß, falls die Urabstimmung für Ausfall des Goutages lauten würde, der Goutag doch noch stattfindet, da das noch geltende Statut wohl maßgebender ist als eine unter Verbrechung von Tatsachen herbeigeführte Urabstimmung. Der Ortsverein empfiehlt dem Gauvorstande ferner, den § 27 des Gaustatuts in diesem besser durchzusetzen als es bisher der Fall gewesen zu sein scheint. — Nunmehr wurde der Bericht von der Generalversammlung des Gewerkschafts-Fartells erstattet, dessen Vorsitzender ein Kollege ist, und betont, daß dasselbe während der kurzen Zeit seines Bestehens doch ganz gut gearbeitet habe und daß vor allen Dingen die Gegner des Kartelles verschwunden sind. Unter Verschiedenes machte noch der Vorsitzende von der Niederlegung seiner Vertrauensposten in der sozialdemokratischen Partei Mitteilung und der darauf folgenden gehässigen Angriffe auf seine Person. Er betonte weiter, daß sich mit dieser Sache in Kürze eine Kartellierung beschließen werde. Nach einigen weiteren Erörterungen wurde die Versammlung geschlossen.

**Leipzig.** Am 5. Februar hielt Herr Moritz Lindner (im Hause Scheller & Gieseke) in der Leipziger Typographischen Gesellschaft einen Vortrag über Fraktur oder die Antiqua. Redner plädierte für Abschaffung der Erlerung der Fraktur-Schriftzeichen in den Schulen und für Einführung der lateinischen Schriftzeichen vom Anbeginn des Unterrichtes. Vor etwa zwei Dezennien habe die Buchdruckerwelt schon einmal versucht zu erreichen, daß der lateinischen Schrift der Vortritt vor der deutschen zuerkannt werde. Durch das Wachstum des Reichsanklers Fürsten Bismarck seien aber, so führte der Vortragende aus, diese Bestrebungen in das Gegenteil verwandelt worden. Die schlechten Handschriften in Deutschland rührten zum größten Teile aus dem Dualismus in unserer Schreibweise her; es komme sehr häufig vor, daß ein Professionist zwar seine Arbeit sehr gut verrichte, aber mit der Feder sich nicht behelfen könne. Die Erlernung der steifen Formen der Fraktur, welche nach den Forschungen gar keine deutsche sei, sondern sich aus anderen Schriftformen entwickelt habe, müsse beseitigt werden. Unseren Kindern müsse gleich beim Eintritte in die Schule das lateinische Alphabet eingeprägt werden, damit dieselben später der Konkurrenz des Auslandes besser gerüstet gegenüberstehen. Man dürfe nicht verkennen, daß 300 Millionen lateinisch Schreibende den Deutschen gegenüber ständen. Der Vortragende stellte dann die Behauptung auf, daß jedes deutsche Schulfeld etwa 200 Stunden infolge des Dualismus in unserer Schreibweise gegenüber den Schülern im lateinischen Schreibschriftgebiete umsonst in die Schule ginge. Nämlich auch, daß 25 Proz. unserer Schüler keinen Schaden durch den Dualismus in unserer Schreibweise hätten, weil dieselben die lateinischen Schriftzeichen in ihrem Leben nicht benötigten, so wären doch immer noch gegen 6 Millionen Schüler in einem Schulturnus, welche dadurch Schaden erlitten, das sind aber 1200000 Stunden oder pro Jahr 150000000 Stunden Verlust für alle in Deutschland in die Schule gebenden Kinder, welche Zahlen wohl genügen dürften, ernste Leute zu weiterem Vorgehen zu veranlassen.

**München.** Am 13. Februar wurde unser allverehrter erster Vorsitzender und Mitbegründer des Verbandes Alois Kiefer zu Grabe getragen. Die großartige Beteiligung seitens der Kollegschaft und der Parteigenossen sowie die vielen Blumenpenden, welche als letzter Gruß dem Verstorbenen gewidmet wurden, bewiesen mehr als Worte es zu thun vermögen, in welsch hervorragender Weise der von uns Geschiedene sich um die von uns vertretene Sache verdient gemacht hat. Kollege Bötksch trat, nachdem der so plötzlich seinem Wirkungskreise Entzogene der Erde übergeben war, an das offene Grab, um im Namen des Zentralvorstandes einen Kranz niederzulegen und um dem Verstorbenen mit folgenden Worten den letzten Nachruf zu widmen: „Lieber Freund Kiefer! Nachdem ich mich des mir gewordenen Auftrages entledigt habe, obliegt mir die traurige Pflicht, mein Dir vor einigen Wochen gegebenes Versprechen einzulösen. Wer hätte das gedacht, daß dies schon nach so kurzer Zeit geschehen muß. — Dieser Kranz, den Dir der Zentralvorstand als letzten Gruß gesandt hat, ist ein Zeichen der Wertschätzung, ein kleines Zeichen der Anerkennung und des Dankes für Deine hervorragende und ausdauernde Tätigkeit für unsere Organisation, für unsern Verband, dem Du durch 35 Jahre als treues Mitglied, viele Jahre hindurch als eifriger Führer der Gehilfschaft in München und Bayern angehört hast. Der Samen, den Du im Jahre 1867 mit ausgestreut, er hat Wurzel gefaßt und ist im Laufe der Jahre zum starken Baume emporgewachsen. — Als im Jahre 1892 nach heilem, leider vergeblichem Kampfe um die verkürzte Arbeitszeit der Mäster viele vom Baume abgefallen waren, da warst Du als Wärter auf Deinem Plage. Du hast fröhlich zugegriffen und hast durch unermüdete Arbeit mitgeholfen, daß dem Baume neue Lebenskraft verliehen wurde, und bald konnten wir sehen, daß der Baum sich weiter entwickelte und heute steht derselbe mächtiger und kräftiger denn je zuvor in der schönsten Blüte da. Deine Arbeit ist belohnt! Lieber Freund Kiefer! Deine Berufsgenossen, Deine Kollegen, wir alle wissen, was wir an Dir verloren haben; wir wollen aber, getreu Deinem Vorbilde,

den Kopf hochbehalten. Wir wissen, daß wir Dein Andenken am besten ehren, wenn wir heute an Deinem offenen Grabe geloben, unserer Organisation stets treu zu bleiben; wir ehren Dein Andenken am besten auch dadurch, wenn wir geloben, nicht zu rasten, nicht zu ruhen, bis Dein letzter, Dein sehnlichster Wunsch der Erfüllung näherückt, bis alle, alle Berufsgenossen im Verbands der Deutschen Buchdrucker vereinigt sind. Mit dem Gelübisse wollen wir von Deinem Grabe scheiden, wollen Abschied nehmen von Dir! Dein Leben war ein steter Kampf; Du hast ausgekämpft. Du hast als Mensch gelebt, Du hast als Mensch Deine vollste Schulpflicht gethan, Du hast mehr als Deine Pflicht erfüllt als Kollege! Du bist tot, doch Dein Name lebt fort unter uns! Schlafe wohl oder Mensch, ruhe sanft wackerer Kollege; lieber Freund Alois ruhe sanft, die Erde sei Dir leicht.“ Diese Worte, welche einen tiefen Eindruck hinterließen, waren im Sinne aller gesprochen. Hierauf legte Landtagsabgeordneter Birk im Namen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ein Blumenkranz am Grabe nieder zum Zeichen des Dankes für die hervorragenden Verdienste, die Kiefer sich in jahrzehntelangen Schaffen für die Partei erworben. Dann folgten Kränze von der Redaktion des Corr., dem Gauvorstande, den Mitgliedschaften Würzburg, Augsburg, Nürnberg, Ansbach, Regensburg und München sowie von der oberbayerischen Buchdrucker-Vereinigung; ferner von den Kollegen der Buchdruckereien M. Ernst und G. Birk, in denen er die letzten Jahre als Korrektor arbeitete, ferner von den Kollegen der Firmen Udenburg, Schuß & Co., Mayer und Kaffner & Lojen. Herr Cohn legte namens der Geschäftsleitung und Redaktion der Münchener Post einen Kranz nieder. Ebenso lieferten der Gewerkschaftsverein, der Gauvorstand der sozialdemokratischen Partei, die Münchener Parteigenossen, die Sektion, der er angehörte sowie verschiedene sozialdemokratische Vereine Kranzpenden. Vom Männergesangsvereine Typographia, dem Vergnügungsvereine Gutenberg, vom Maschinenvereine-Club, Maschinenmeisterklub sowie vom Maschinenvereine der Schriftgießer wurden ebenfalls Kränze niedergelegt. Ein ganzer Berg von Blumen bedeckte das Grab. Der Männergesangsverein Typographia beschloß durch einen Gesangsbeitrag diese erhebende Trauerfeier, die in jedem die Ueberzeugung wachrief, daß der Tod Alois Kiezers eine Lücke gerissen, die nicht nur die Mitgliedschaft München, sondern der ganze Verband empfindet.

**Regensburg.** Die diesjährige Ordentliche Generalversammlung fand am 1. Februar statt und wurde durch den ersten Vorsitzenden eröffnet, der nach Verlesung des Protokolles einen kurzen Bericht über das verfloßene sehr arbeitsreiche Geschäftsjahr gab. Aus demselben war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 10 Verbands- und Allgemeine Versammlungen stattfanden, wovon die Mehrzahl sich mit der Revision des Tarifes beschäftigten. Die Einführung desselben verlief hier ziemlich glatt, etwaige noch vorhandene Mängel dürften wohl im Laufe der Zeit ausgeglichen werden. Die Zahl der Mitglieder stieg von 132 auf 134 und 2 Mitglieder wurden durch den Tod entziffen. An den Bericht des Vorsitzenden schloß sich der des Kassierers Schmid an, aus dem zu ersehen war, daß der Stand der Kasse, namentlich der Ortskassa ein guter ist. Ein unerfreuliches Bild über die ungünstige wirtschaftliche Lage unsehr Berufes lieferte uns dagegen der Bericht des Revisorkassierers Haupt. Dem ist noch beizufügen, daß der Konditionslosenstand am hiesigen Orte seit einer Reihe von Monaten zwischen 7 und 9 variiert. Nachdem sämtlichen Berichterstatter für die prompte Erledigung der Geschäfte der Dank der Versammlung bezeugt und gleichzeitig Dedargie erteilt worden, erfolgte die Behandlung des nächsten Punktes der Tagesordnung: Bildung eines örtlichen Schiedsgerichtes, jedoch ging man nach kurzer Debatte, da die Frage für Regensburg noch nicht spruchreif sei, zur Tagesordnung über. Der Erhöhung des Beitrages zum Gewerkschaftsvereine von 5 auf 10 Pf. wurde zugestimmt und die seitherigen Gewerkschaftsdelegierten Kobler, Meier und Marjow wiedergewählt. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, bildete den Schluß der Versammlung die Ausschlußwahl und das Resultat davon war die Wiederwahl des bisherigen mit Ausnahme eines Beisizers.

## Kundschau.

Auf Grund eines uns von der Firma Otto Dreyer in Berlin zugesandten Zirkulars teilten wir in Nr. 14 einen Beitrag zur Theorie und Praxis im Buchdruckgewerbe mit. Im allgemeinen mag ja das a. a. D. Gesagte zutreffen, aber im vorliegenden Falle verhält sich die Sache doch etwas anders. Die Gutenberg-Druckerei und Verlag (Berliner Volkszeitung) stellt die Tatsachen fest und es ergibt sich hieraus, daß es sich bei dem Wechsel des Druckers der Deutschen Musikzeitung weniger um den Preis als vielmehr um technische Wünsche handelte, die der bisherige Drucker nicht erfüllen konnte. Als Beweis dient, daß sich 22 Druckereien zur Uebernahme des Druckes erböten hatten, von denen die Gutenberg-Druckerei zu den vier höchstfordernden gehörte und bei dieser der festgesetzte Preis die Papierlieferung einschloß. Im übrigen sind die Verhandlungen nicht nach, sondern vor der Versammlung der Buchdruckereibesitzer, welche den erwähnten Beschluß faßte, gepflogen worden und der Vertrag war, als der bisherige Drucker die Gutenberg-Druckerei hat, von der Konkurrenz zurückzutreten, schon perfekt.

Der Simplizismus hat abermals seinen Bruder geschickt. Von München wanderte er nach Leipzig, dann zurück nach München, jetzt drückt ihn die Firma Strecker & Schröder in Stuttgart.

Presse. Eine für Blumenau bestimmte Extraausgabe der Erfurter Tribüne brachte zur Sprache, daß die dortigen Lehrer mit Schulbüchern und Schreibmaterialien Handel treiben. Da die Lehrer aus den Leberhühner-Tinte, Kreide, Schwämme usw. zahlen, für welche die Gemeinde nicht aufkommt, demnach nicht im eignen Nutzen diesen Handel treiben, wie aus der Notiz gefolgert werden konnte, so stellte die vorgelegte Schulbehörde für die Lehrer Strafantrag wegen Beleidigung. Der verantwortliche Redakteur der Tribüne wurde freigesprochen, da er mit der Separat-Ausgabe nichts zu thun gehabt. Darauf richtete sich der Antrag gegen den Verleger und den Auftraggeber. Der erstere wurde ebenfalls freigesprochen, da seine Mitthäterschaft nicht nachgewiesen werden konnte, der letztere dagegen zu 100 Mk. verurteilt.

Der Antisemit H. D. Böcker ist der Redaktions-tätigkeit an der Staatsbürger-Zeitung überdrüssig geworden. Der Vorladung vor Gericht in persöhnlichen Beleidigungsprozessen leistete er keine Folge und da man neuerdings seinen Stadtbrief in Aussicht stellte, so hat er sich nach Wien zurückgezogen und damit die Bürde als Redakteur abgeschüttelt.

Der für 16. bis 21. Juni nach Stuttgart einberufene vierte Gewerkschaftskongress wird sich nach der vorläufigen Tagesordnung mit folgenden Punkten beschäftigen: Allgemeine Agitation; Agitation unter den Arbeiterinnen; Streikunterstützung und Streikstatistik; Reichs-Arbeitersekretariat; Korrespondenzblatt; Wahl und Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung; Submissionswesen (Streikklause); Hausindustrie; Tätigkeit und rechtliche Stellung der Arbeitersekretariate; Arbeitslosenstatistik und -versicherung; Koalitionsrecht der Eisenbahner; Stellung der Gewerkschaftskartelle in der Gewerkschaftsorganisation; Unterstützungsfonds für Gewerkschaftsbeamte. Anträge sind bis zum 5. Mai, an die Generalkommission einzusenden. Auf je 3000 Mitglieder entsfällt ein Delegierter. Kleinere Gewerkschaften wählen ebenfalls einen Delegierten.

Der Konsumverein in Elsterberg veranstaltete zu Ehren der Delegierten des Verbandstages sächsischer Konsumvereine einen Kommerz, zu welchem die Generalversammlung des ersten 150 Mk. bewilligt hatte. Darin wurde ein Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz gefunden und die drei Vorstandsmitglieder mit Strafmandaten von je 20 Mk. bedacht. Schöffens- und Landgericht und Oberlandesgericht haben diese Strafe bestätigt.

Der Vertrauensarzt einer Berufsgenossenschaft in Hannover gab ein Gutachten über einen Verletzten ab, ohne diesen gesehen zu haben, und bewirkte dadurch die Herabsetzung der Rente. Prof. Dr. Sprengel kritisierte dieses Verfahren gebührend in mehreren Eingaben an die Berufsgenossenschaft und wurde daraufhin von dem bestreueten Arzte wegen Beleidigung verklagt. In erster Instanz erfolgte Verurteilung wegen formaler Beleidigung, in zweiter dagegen kostenloser Freisprechung, weil der Beklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt.

Das Landgericht in Verden hat in einem Prozesse ein Urteil gesprochen, welches die Rechte eines Fabrikanten erheblich erweitert. Der Geheime Kommerzienrat Heye in Nienburg, Besitzer der dortigen Glasbläse, hatte nach Beendigung des bekannten Streiks im vorigen Sommer in seiner Fabrik eine Bekanntmachung anhängen lassen, wonach er jeden Arbeiter, der die Heindelsche Gastwirtschaft (eine der Hauptversammlungsstätten der Streikenden) besuche, kündigen werde; die neu eintretenden Arbeiter ließ er durch Unterschreiben eines Reverses ehrenwörtlich sich verpflichten, binnen zwei Jahren die Heindelsche Wirtschaft nicht zu betreten. Gastwirt Heindel verklagte darauf Heye auf Grund des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, obige Bekanntmachung zu entfernen sowie die entsprechende Bestimmung des Reverses zu beseitigen und dem Kläger den durch die Bekanntmachung und den Revers entstandenen Schaden zu ersetzen. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen mit folgender Begründung: „Der § 823 des B. G. B. setzt voraus, daß die Verletzung der fremden Rechtsphäre widerrechtlich erfolgt ist. Nicht widerrechtlich ist aber eine Handlung dann, wenn sie kraft einer dem Handhabenden rechtlich zustehenden Befugnis vorgenommen wird. Jedem Arbeitgeber steht aber das Recht der Kündigung zu. Er ist auch befugt, seine Arbeiter durch Bekanntmachungen oder durch Ausstellung eines Reverses auf Vorkommnisse hinzuweisen, die eine sofortige Kündigung nach sich ziehen. Er ist unjehrer dazu befugt, wenn er dies thut in Selbstverteidigung oder in Ausübung erlaubter Selbsthilfe, um Schaden von sich abzuwenden. Selbst wenn dadurch ein Eingriff in eine fremde Rechtsphäre erfolgt, so geschieht es nicht widerrechtlich. Hierdurch erscheint das Handeln des Beklagten als gerechtfertigt.“

Zum Ankauf von Kohlenbergwerken im Oberbergamtsbezirke Dortmund verlangt die preussische Regierung vom Landtage eine Summe bis zu 58 Mill. Mark, zu deren Deckung Staatsschuldverschreibungen ausgegeben werden sollen.

Der Prozeß gegen die Aufsichtsräte der Kasseler Treberrodungs-Gesellschaft ist nach zehntägiger Verhandlung zu Ende. Das Urteil fiel ziemlich gelinde aus. Die fünf Angeklagten wurden zu 3 bis 7 Monaten Gefängnis neben 5000 bis 10000 Mk. Geldstrafe verurteilt, dabei dreien derselben nach vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet, so daß zwei sofort aus der Haft entlassen werden konnten. Etwas gutes hat der Prozeß gehabt, er hat darüber vollständig Aufschluß gegeben, wie heutzutage Geschäfte gemacht werden. Dies ist so interessant, daß es auch unsere Leser, soweit sie sich selbst aus der Tagespresse orientieren können, interessieren dürfte, hierüber etwas näher zu hören. Wir folgen in nachstehendem dem Berliner Vormärts, der in prägnanter Kürze das Treiben wie folgt darstellt: „Ein genialer Schwindler ungewöhnlich und sicherlich ist der Hauptakteur, der noch in Paris weilende Direktor Schmidt. Erfahren wir doch in dem Prozesse, daß dieser Mann aus einer kleinen Gesellschaft mit ein paar hunderttausend Mark in ungefähr fünf Jahren ein Unternehmen schuf, bei dem die Schuldmasse schließlich auf 168 Millionen Mark anwuchs, während die eigentlichen Bestände der Gesellschaft heute den Wert von zwei Millionen repräsentieren. Nicht weniger als 14 Gesellschaften hat dieses Konsortium gegründet, kein Land wurde verschont, um von den Schöpfungen dieser Gründer beglückt zu werden. Ihre Gesellschaften finden wir in England, Rußland, Finnland, Belgien, Frankreich, Italien und Oesterreich, ganz abgesehen von den vielen Unternehmungen und Beteiligungen in Deutschland. Es ist fabelhaft, mit welchem Raffinement gearbeitet wurde. Mit 2000000 Mk. setzte der Kredit bei der Leipziger Bank an, um mit 80 Millionen zu enden. Die Tochtergesellschaften wurden ohne einen Pfennig Geld ins Leben gerufen. Es wurde die bekannte Manipulation bei solchen Schwindelgründungen eingeleitet. Einige Personen, die Gründer, weisen dem Notar die Anzahlung für die Aktien bei der Konstituierung der Gesellschaft vor, dieser übergibt das Geld dem sofort gewählten Direktor, der dann an die Leipziger Bank die Leihsumme, denn eine solche war es, zurückgibt. Nun beginnt die Schiebung. In den Büchern erscheinen fingierte Werte für Patente zur Erzeugung der Treber, für Verwertung der Holzabfälle zur Bereitung von Essig, die Tochtergesellschaft lieferte an die Trebergesellschaft ihre Fabrikate, die oft als Brennmaterial sofort verkauft wurden; für Lieferungen, die gar nicht stattgefunden hatten, erschienen große Posten in den Büchern. Um den Bankkredit nicht zu hoch erscheinen zu lassen, geben die Aufsichtsratsmitglieder vor Aufstellung der Bilanz Wechsel, um die Kredite auf ihr persönliches Konto zu übertragen. Schließlich wuchs die Sache so an, daß kein Mensch mehr aus dem Wirwar sich zurechtfindet. Dabei erhielt die Gesellschaft nach außen hin den Anschein eines glänzenden Geschäftsganges. Die Dividenden konnten gar nicht hoch genug sein. Im Jahre 1897 war eine Ergänzung des Aktienkapitals von drei Millionen vollzogen und sechs Monate später verteilte man 50 Prozent Dividende, d. h. man wollte das halbe Aktienkapital auszahlen, in den folgenden Jahren betrug die Dividende zweimal 40 und einmal 25 Prozent. Daneben bezog der Vorstand im Jahre 1901 eine Lantime von 205000 Mk. und der Aufsichtsrat 254000 Mk. Die Bilanz wurde vom Aufsichtsrat nicht geprüft, die letzte wurde in Gegenwart eines Aufsichtsratsmitgliedes verlesen. Es erscheint ganz ausgeschlossen, und dahin hat ja auch das Gericht entschieden, daß der Aufsichtsrat nicht um die Sache wußte und ohne Zweifel haben alle bei den Kurstreibereien ihren schweren Gewinn eingestrichen, denn die hohen Dividenden waren nur für diese Manipulationen berechnet. Berücksichtigt man, daß der Kurs bis zu 900 getrieben werden konnte, so kann man sich nur einen ungefähren Begriff machen, um welche enorme Summe das Publikum von diesem Konsortium beschwindelt wurde. Es ist der erste Prozeß, der nach dem Zusammenbruche der letzten Gründerära zum Abschlusse kam, interessant nach vielen Richtungen; die folgenden Prozesse werden uns weitem Einblick in die Korruption gewähren, von der sich die bürgerliche Gesellschaft nie freimachen kann.“

Im geheimen Archiv der Wiener Kommune befand sich, nach der N. Fr. Presse, ein Dokument, in welchem sich ein städtischer Bauunternehmer, welcher Erweiterungsarbeiten an dem Wasserschiffwerke in Pottsdamer vorgenommen hat, verpflichtet hat, weder öffentlich noch den Behörden noch privat mitzuteilen, daß in einem Brunnen der Pottsdamer Tiesquellen-Leitung Siderwasser aus dem Gebiete eines Abdeckers von Gloggnitz eindringt und daß die Wiener Wasserleitung dadurch verunreinigt wird. Das Pottsdamer Schiffswerk, dessen Wasser der Sanitätsbehörde schon vor längerer Zeit verdächtig war, ist jetzt außer Betrieb, die Gemeindeverwaltung Wiens gerichtlich gezwungen worden, das Dokument herauszugeben.

In Schweden gedachte man die Fingangen durch Erhebung von Zöllen auf Eier und Kartoffeln aufzuheben. Die zweite Kammer lehnte dies aber mit 129 gegen 77 bzw. 154 gegen 51 Stimmen ab. Die erste Kammer hatte den Vierzoll angenommen, dagegen den Kartoffelzoll ebenfalls abgelehnt.

Ausstände. Ausgesperrt wurden in Berlin die Modellstecher und Drechsler der Firmen Union, Elektrizitätsgesellschaft und Ludwig Löwe (Maschinenbau). Das Landratsamt in Greiz machte infolge Ansehens der Lohnkommission amtlich bekannt, daß während der Dauer der Lohnbewegung die Arbeiterinnen zu allen Streikversammlungen Zutritt haben dürfen. (Das Vereinsgesetz in Neuf verbiethet die Teilnahme weiblicher Personen an Versammlungen.) 43 kleinere Betriebe haben sich an der Aussperrung nicht beteiligt. Die von dem Fabrikantenvereine Reichenbach = Wylau = Reschau angebrochte Aussperrung unterbleibt vorläufig, da vor dem Gewerbegerichte in Wylau eine Vereinbarung erfolgte, welche die Wiederaufnahme der Arbeit bei der in Frage stehenden Firma zur Folge hatte. Die Fabrikanten der Textilbranche in Meerane drohen ebenfalls mit Aussperrung, wenn die angebotenen Unterhandlungen nicht in ihrem Sinne ausfallen. Die Unternehmer wollen die Arbeitszeit verlängert wissen. Ein Streik in den Lugzchen Zindutriebern in München endete durch Vereinbarung. Dagegen reichten die Postarbeiter der Firma Furtner & Ehrlich daselbst die Kündigung ein wegen wiederholter Lohnkürzung. — Aus Budapest wird gemeldet, daß in der Lokanzer Eisen- und Emailblechfabrik 800 Arbeiter streiken, die Entlassung eines brutalen Werkmeisters und Einstellung der Lohnabzüge verlangend. In Triest haben die Geizer, nachdem ihre Forderungen von einem Schiedsgerichte anerkannt worden, die Arbeit wieder aufgenommen und die übrigen Gewerkschaften wurden mit Erfolg aufgefordert, diesem Beispiele zu folgen. Nun legten aber die Werftarbeiter die Arbeit wieder nieder, angeblich weil das Militär nicht zurückgezogen werde. Die Zahl der Streikenden in den Seifabriken in Marseille ist auf 1500 gestiegen. In Limoges traten 300 Weisgerber in den Streik. Bei einer Demonstration derselben kam es zu einem blutigen Zusammenstoße mit der Polizei. In Barcelona scheinen sich auch andere Gewerkschaften dem Streik der Metallarbeiter angeschlossen zu haben, da die Zahl der Ausständigen nach den neuesten Nachrichten auf 40000 geschätzt wird. Die Arbeiter der Walzwerke von San Fernando (Spanien) befinden sich ebenfalls im Ausstände. Die Aussperrung der Bauarbeiter in Amsterdarn dauert fort. Der Streik der Metallarbeiter in Livorno wurde durch Schiedsgericht zu Gunsten der Arbeiter beendet; er dauerte drei Monate.

Arbeitslos. Die Igl. Artilleriewerkstatt in Köln-Deutz kündigte einem großen Teile ihrer Arbeiter, etwa 150 von 440. — Eine neuerliche Fählung der Arbeitslosen in Hannover ergab die Ziffer von 5734, welche sich noch erhöhen dürfte.

In der Textilindustrie Danemarks ist zwischen Unternehmern und Arbeitern nach mehrwöchigen Verhandlungen eine Tarifgemeinschaft zu Stande gekommen.

Gingänge. Die Buchdruckerei Hempel & Co., G. m. b. H., in Berlin übersandte uns einen Wandkalendar, der zu den besten Ereignissen seiner Art zu zählen ist. Die Mitte des Tableaus nimmt eine über die volle Breite gehende Landschaft ein, welche, in voller Aquarellmanier ausgeführt, einen Blick über eine von Baum- und Buschbeständen begrenzte Wiesenfläche gewährt, hinter welcher sich eine Bergkette erhebt, deren Spitzen von der Abendsonne bestrahlt werden. Das Kalendarium ist über und unter der Landschaft quartalweise in vier Felder untergebracht. Zwischen den zwei oberen hat man die Firma, zwischen den beiden unteren einen Abreißblock platziert. Der ornamentale Schmuck wurde im modernen Charakter gehalten. Die ganze Fläche, mit Ausnahme des Kalendariums, wurde in Dreifarben-Druck ausgeführt und zwar in einer Weise, welche der genannten Firma das beste Zeugnis bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete ausstellt. Das Tableau ist auf Poppe aufgezogen und mit einem glatten erhabenen Rande umgeben. Als gebiegender Wandschmuck wird der Kalender namentlich den Kenner modernen Farbendruckes erfreuen.

Einen modernen und vornehm ausgestatteten Kalender widmete die Verlagsanstalt und Druckerei (vorm. F. F. Richter) in Hamburg ihren Geschäftsfreunden. Die Schmuckseite gibt in Verbindung mit den von R. Engel gezeichneten Monats- und Jahreszeitenwagnissen ein Bild von erfrischer Kraft und dieser Eindruck wird noch erhöht durch die den Bogenetten eingebrachten Töne. Das kräftige Papier trägt dazu bei, dem Kalender ein einheitliches Gepräge zu geben. — Auch die Hofbuchdruckerei von Ernst Köhlin in Baden-Baden übersandte uns einen Wandkalendar, der in Arrangement und Farbendruck ein gutes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der genannten Firma ablegt.

Briefkasten. D. M. Fragliche Stelle wurde von uns gestrichen, weil sie eine ganz unnötige Anrempelung des Bauversteher enthielt. Ein „ganz anderer Sinn“ ist durch diese Streichung nicht entstanden, die wir aufrecht erhalten, weil immer mehr zu Tage tritt, daß man es mehr auf persönliche als auf sachliche Momente abgesehen hatte.

G. in Würzburg: Ihren Wunsch zu erfüllen, ist ganz unmöglich und wiederholen wir zum 1001 Male, daß der Corr. zwei Tage vor seinem Erscheinen im Sage fertig gestellt ist. — M. E. in Kaiserlautern: Eingegangen. — W. F. in Bernburg: 3,25 Mk.; auf 6 bis 7 Zeilen war das Inzerat allerdings nicht zusammenzupressen. Gruß.

Verbandsnachrichten. Bekanntmachung. Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf sämtliche Grenzabstellen für aus dem Auslande zureichende Mitglieder besetzt. Berlin. Hauptverwaltung. Mittelrhein. Eingetretener Verhältnisse halber ist eine Verlegung des auf Ostern einberufenen Gantages nötig geworden. Derselbe wird nunmehr am 18. und 19. Mai (Pflingten) zu Saarbrücken abgehalten. Infolge dieser Verlegung wird auch die Frist zur Stellung von Anträgen auf den 1. April hinausgeschoben.

Fortsetzung in der Beilage.



# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 22. — Donnerstag den 20. Februar 1902.

## Verechnung aus dem Hauptblatte.

**Saalgau.** Abrechnung pro 4. Quartal 1901. a) Verbandskasse: Es steuerten 1312 Mitglieder in 68 Orten 13 676 Wochen = 15 042,80 Mk., Eintrittsgeld von 46 Mitgliedern 61 Mk., Rückzahlungen 36,85 Mk., Vorschuß 3000 Mk., mitteln Gesamteinnahme 18 140,65 Mk. Verbandsausgabe wurde an Reise-Unterstützung 2239,90 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 4348,25 Mk., Unterfristung nach §. 2 146 Mk., Umzugskosten 251 Mk., Krankengeld und Verpflegungskosten 3237,10 Mk., Invaliden-Unterstützung 274,25 Mk., Begräbnisgeld 100 Mk., Rechtschutz 82,65 Mk., Agitations- und Reisekosten 49,92 Mk., Verwaltungskosten (3 Proz. der Verbands-Einnahme) 453,11 Mk., mitteln Gesamtausgabe 11 182,18 Mk., so daß ein Ueberschuß von 6958,47 Mk. verblieb, wovon 3000 Mk. als Vorschuß pro 1. Quartal 1902 zurückbehalten und 3958,47 Mk. an den Hauptkassierer eingezahlt wurden. b) Zentral-Invalidenkasse i. S.: Einnahmen 200 Mk. Vorschuß 1,80 Mk. Ueberschuß von 14,20 Mk. als Vorschuß pro 1. Quartal 1902 zurückbehalten. c) Gaukasse: Vermögensbestand Ende des 3. Quartales 1901 9016,75 Mk. An Beiträgen 2051,40 Mk., Zinsen 136,92 Mk., 3 Proz. der Verbands-Einnahme 453,11 Mk., Erhebungsgebühr der B.-S.-R. 60 Pf., Gesamteinnahme 11 658,78 Mk. Verbandsausgabe wurde an Zuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung 601,10 Mk., Zuschuß zur Kranken-Unterstützung 95,25 Mk., Verwaltung 656,83 Mk., Agitation 118,40 Mk., Bezirksvorsteherkonferenz 63,20 Mk., Druckkosten 12,75 Mk., Abonnementsgelder 3,93 Mk., Büreauanteile 30 Mk., Verwaltungskosten an die Bezirke (1 Proz. der Verbands-Einnahme) 151,03 Mk., sonstige Ausgaben 109,68 Mk. Gesamtausgabe 1842,17 Mk., Bestand Ende des 4. Quartales 1901 9816,61 Mk. d) Gau-Sterbekasse: Bestand Ende des 3. Quartales 1901 6455,20 Mk. Verbands-Einnahme an Eintrittsgeld 3,50 Mk., Zinsen 121,29 Mk., verausgabte an Depotgebühren 90 Pf., Bestand Ende des 4. Quartales 1901 6579,09 Mk. e) Bezirkskassen: Halle: Einnahme (einschließlich 2046,03 Mk. Bestand) 2668,53 Mk., Ausgabe 627,73 Mk., Bestand Ende des 4. Quartales 1901 2040,80 Mk. Magdeburg: Einnahme 56,99 Mk., Ausgabe: 6,16 Mk., Ueberschuß 50,83 Mk. Dessau: Einnahme 63,41 Mk., Ausgabe 16,78 Mk., Ueberschuß 46,63 Mk. Halberstadt: Einnahme 45,10 Mk., Ausgabe 10 Mk., Ueberschuß 35,10 Mk. Peitz: Einnahme 43,53 Mk., Ausgabe 8,36 Mk., Ueberschuß 35,17 Mk. Bewegungsfakt ist: Mitgliederstand Ende des 3. Quartales 1901 1171, neu eingetretene 51, wieder eingetretene 32, zugereift 138, vom Militär 11, abgereift 132, zum Militär 40, ausgeschiedene 5, ausgeschiedene 3, invalide 1, gestorben 1, Mitgliederstand Ende des 4. Quartales 1901 1221. Arbeitslos waren 227 Mitglieder 5172 Tage, krank 103 Mitglieder 2267 Tage.

**Bezirk Gera.** Die Bezirksversammlung findet am 2. März von vormittags 10 Uhr ab in Gera im Hotel Erbprinz statt. Anträge sind bis zum 24. Februar beim Vorsitzenden einzureichen. Tagesordnung usw. geht den Mitgliedern durch Birkular zu.

Der Bezirksvorstand ist bei der Neuwahl in der alten Zusammensetzung verblieben: W. Breinl, Bauvereinsstraße 14, Vorsitzender; Ernst Schubert, Ludwig Zahnstraße 16, Kassierer; R. Näser, Schriftführer; Rob. Schmidt; Stellvertreter und Bibliothekar. Revisoren: F. Jacob und R. Käte. Krankenbesucher: P. Feustel und P. Haberland.

**Bezirk Jena.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet in Kahlä am Sonntag den 9. März statt. Lokal und Tagesordnung wird später durch Birkular bekannt gegeben. Anträge sind bis zum 1. März zu senden an Adolf Wolf, Jena, Jenaer Volksblatt.

**Bezirk Krefeld.** Der Seher Arthur Schindler aus Leipzig-Lindenau, wohnt in M.-Glabach, und der Drucker Hermann Hemmersbach aus Krefeld, wohnt in Krefeld in Kondition, werden aufgefordert, innerhalb acht Tagen ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

**Bezirk Osnabrück.** Der Seher Arno Meinert, welcher von hier ohne Buch abgereift ist, wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bet. Zusendung desselben bei D. Pletschner, Osnabrück, Marienstraße 6 I, zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Münster.** Für den Bezirk bzw. Ortsverein sind nach Konstituierung folgende Kollegen in den Vorstand gewählt worden: F. S. Schießer, Kesselfasse 20, II, Vorsitzender; Otto Rahnt, Geraerstraße 45, II, Kassierer; Emil Sturm, I, Schriftführer; Arno Müller, 2, Schriftführer; Karl Haberlein, I, Bibliothekar; Eugen Bod-lich, 2, Bibliothekar; Otto Wunderlich, Vorstand der Sängereileitung; Oskar Lenke, Franz Petersohn und Richard Haferkorn als Revisoren bzw. Beisitzer. — Als Reizekassier wurde Kollege Schießer wieder gewählt.

**Bernburg.** Zum Vertrauensmanne wurde Kollege Albin Berger, Lindenstraße 20c, gewählt. Nur aus-gesteuerte und nichtbezugsberechtigte Kollegen erhalten ein Biatikum. Vor Konditionsannahme nach hier wolle man sich mit Genanten in Verbindung setzen.

**Frankfurt a. M.** Die Mitglieder der Zentral-Invalidenkasse in Liquidation werden hiermit zu einer Versammlung auf Montag den 24. Februar, abends 7 Uhr, in die Restauration Emmert, Bodgasse 4, eingeladen.

**Girichberg i. Schl.** Der Seher Hugo Fröblich, geb. am 10. September 1869 zu Liebau i. Schl., angeblich abgereift nach Herne i. W., wird ersucht, umgehend seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

**Kiel.** Der Maschinenseher Friedrich Vielert aus Hettstedt wird hierdurch aufgefordert, binnen 8 Tagen den restierenden Beitrag portofrei an den Kassierer einzusenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

**Mühlhausen i. Th.** In der Druckerei von Röth & Köhler (Mühlhäuser Zeitung) stehen sämtliche Kollegen in Kündigung. (Siehe Korrespondenz in nächster Nummer.)

**Weißenfels.** Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Moriz Hoffmann, Vorsitzender und Kassierer; Richard Brause, Schriftführer; Paul Rüdke und Max Christen, Revisoren.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beifolgende Adresse zu richten):

In Kiel der Schweizerberger Felix Jehne, geb. in Dippoldiswarde 1880, ausgel. in Dresden 1901; war noch nicht Mitglied. — M. Prüter, Jungmannstr. 62, II.

In Mainhardt der Drucker Herm. Wagner, geb. in Dresden 1888, ausgel. in Leipzig 1901; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Robert Mörk, geb. in Wehlingen (D.-W. Gau) 1883, ausgel. in Stuttgart 1902; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen die Seher I. W. H. Elwert, geb. in Tübingen 1873, ausgel. in Reutlingen 1890; war noch nicht Mitglied; 2. Gottlieb Fauser, geb. in Tübingen 1854, ausgel. das. 1873; 3. Ludwig Schairer, geb. in Tübingen 1856, ausgel. das. 1875; waren schon Mitglieder.

In Tuttlingen die Seher I. G. Braunsdweiger, geb. in Tuttlingen (D.-W. Tuttlingen) 1868, ausgel. in Tuttlingen 1876; 2. Wendelin Stoll, geb. in Starzel (D.-W. Heddingen) 1879, ausgel. in Ebingen 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Ulm der Seher Karl Bäurle, geb. in Ulm 1875, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32 I.

In Welle i. S. der Seher Emil Hernig, geb. in Sorau M.-L. 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — D. Pletschner in Osnabrück, Marienstr. 6, I.

In München der Seher Josef Fischer, geb. in München 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Nürnberg die Seher I. Georg Hüllrich, geb. in Nürnberg 1882, ausgel. das. 1901; 2. Joh. Pfreger, geb. in Passau 1884, ausgel. in Nürnberg 1901; waren noch nicht Mitglieder; 3. Hans Leberer, geb. in Nürnberg 1862, ausgel. das. 1880; 4. der Drucker Friedrich Albin Kaumann, geb. in Zwickau 1858, ausgel. das. 1876; 5. der Seher Michael Vertram Wolfseher, geb. in Nürnberg 1859, ausgel. das. 1877; waren schon Mitglieder. — In Würzburg der Seher Johann Strobel, geb. in Wregenz 1863, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Zoeltch in München, Auenstraße 22, I.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Drucker Walter Schneidewind aus Altmasser die Hauptbuchnummer 43 193 in das Quittungsbuch einzutragen. — Dem Seher Johann Schmitt aus Püttlingen (Hauptbuchnummer 40 592) ist gemäß § 11 Absatz 2 der Beschlässe a die Reiselegitimation abzunehmen und nach hier einzusenden.

**Achtung Schriftgießer!**

**Budapest.** Nachdem die Firma Pallas den bestehenden Tarif schriftlich anerkannt hat, wird die über dieses Geschäft verhängte Blockade hiermit aufgehoben.

**Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.**

Briefadresse: J. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 289.

**Bekanntmachung.**

Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung vom 2. Februar im § 39 des Tarifes die Lokalzuschläge der folgenden Orte einer Revision unterworfen und dieselben wie folgt festgesetzt:

Im Kreise I: Braunsdweiger 12 1/2, Bremerhaven-Gesefemünde-See 12 1/2, Detmold 2 1/2, Hilsheim 3,

Libbed 12 1/2, Lüneburg 2 1/2, Oldenburg 6 1/2, Osnabrück 2 1/2, Rostock 7 1/2, Prox.

Im Kreise VI: Apolda 5, Köthen 2 1/2, Gera 10, Mühlhausen 2 1/2, Weißenfels 5, Wittenberg 5 Prox.

Im Kreise VII: Zwickau 5 Prox.

Gestrichen wurde der Zuschlag im I. Kreise bei Neustrelitz und im VI. Kreise bei Bernburg.

Die im § 39 des Tarifes für die betreffenden Orte festgesetzten Lokalzuschläge sind hiermit außer Kraft gesetzt und treten die obigen an deren Stelle.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Vereine und Mitgliedschaften, welche Tarife von uns bezogen haben, werden um sofortige Einwendung des Betrages dafür ersucht.

Berlin, 16. Februar 1902.  
Gg. W. Hügenstein, L. S. Giesede,  
Prinzipalsvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Neu- bzw. Ersatzwahlen zu den Schiedsgerichten.**  
(Die zuerst genannten Mitglieder beider Parteien sind die Vorsitzenden.)

Schiedsgericht Kiel. Prinzipals-Mitglieder: Julius Krause, Schauenburgerstraße 72, I, Chr. Donath, Hof (i. S.: Schmidt & Klauing); Stellvertreter: A. F. Jensen, Rosenkranz (Kieker Zeitung). — Gehilfen-Mitglieder: Fr. Giesch, Jungmannstraße 23, II, S. Baumann, C. König. — Stellvertreter: G. Wötcher, Chr. Bachmann. — Der Wirkungskreis dieses Schiedsgerichtes erstreckt sich auf sämtliche Druckstädte Schleswig-Holsteins, mit Ausnahme von Altona und Wandsbek.

Schiedsgericht Kassel. Gehilfen-Mitglieder: Ph. Guthardt, Rosenbitmolsberstraße 5, S. Nab, C. Börner, S. Schaaf; Stellvertreter: C. Staubsand, G. Stöckling.

Schiedsgericht Darmstadt. Prinzipals-Mitglieder: Carl Wittich (i. S.: Wittichsche Hofbuchdruckerei), Friedr. Pfeiffer (Ditoische Hofbuchdruckerei), Gg. Pfeil, Ludwig Roll, C. F. Winter; Stellvertreter: R. F. Bender, S. Grad. — Gehilfen-Mitglieder: P. Hübenthal, Arbeiterstr. 58, R. Zimmer, Fr. Böhme, W. Oswald, W. Ernst; Stellvertreter: S. Rost, J. Kraftert.

Schiedsgericht Mainz. Prinzipals-Mitglieder: Aug. Falk (i. S.: Falk Joh. III. Söhne), C. Herzog, D. Schneider, M. Wenglein, J. Will; Stellvertreter: Fr. Runze, D. Lehmann.

Schiedsgericht München. Gehilfen-Mitglieder: Josef Seig, Mozartstraße 2, S. Böckh und S. Friedberich; Stellvertreter: W. Ernst, W. Schlegl und Th. Schäffler.

Schiedsgericht Würzburg. Gehilfen-Mitglieder: S. Hemmerich, Gr. Rakengasse 8, II, R. Gerling, Chr. Göß; Stellvertreter: A. Konrad, J. Schäfer, D. Witte.

Schiedsgericht Magdeburg. Prinzipals-Mitglieder: Oskar Frieße (Hofbuchdruckerei), P. Wöhlfeld, R. Haenel, S. Wehlerig. — Gehilfen-Mitglieder: Willh. Krahl, Rothekebsstraße 36, III, R. Herwig, C. Gehrt, U. Reimert.

Schiedsgericht Potsdam (für den Regbez. Potsdam): Prinzipals-Mitglieder: Ernst Lesson-Neubabelsberg (i. S.: Jumburg & Lesson), C. Gerber (i. S.: Hahn Erben-Potsdam), J. Weiside-Brandenburg; Stellvertreter: P. Brandt-Potsdam, M. Babenzien-Rathenow, W. Rein-Verder. — Gehilfen-Mitglieder: A. Habes-Potsdam, Burgerstraße 46, C. Krüger-Potsdam, S. Arlt-Rowanow; Stellvertreter: P. Juffer-Neuenhof, R. Lühr-Potsdam, Manns-Potsdam.

Schiedsgericht Königsberg i. Pr. Gehilfen-Mitglieder: Röthler, Vogel, Agen; Stellvertreter: Willysches, Pultrud.

Neu errichtete paritätische Arbeitsnachweise.

In Bremen: Gewerbehau, Zimmer 25, Ansgarthorstraße 24, part.

In Karlsruhe i. B.: Bähringerstr. 112. Verwalter Ludw. Waibel.

In Kiel: Lehmberg 18, I. Verwalter A. Peschel.

**Zweiter Nachtrag**

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen.

I. Kreis.  
Hannover: Schneider & Dietrich; C. A. Spillner.

II. Kreis.  
Düsseldorf: C. Schommerk.

III. Kreis.  
Alzey: Vereinsdruckerei Alzey.  
Hanau: Döring & Hüning.

IV. Kreis.  
Kaiserslautern: Bösch & Wehringer.  
Karlsruhe i. B.: Chr. Jaap.

Do s bei Baden: Fabrik Stolzenburg.  
 Pirmasens: Fr. Dell; Pirmasenser Anzeiger (A. Zander);  
 Pirmasenser Tageblatt (G. Färber).  
 Reutlingen: Adolf Rapp.  
 Ulm: D. Walcher.

VII. Kreis.  
 Dresden: Dessau & Co.  
 Markranstädt: Sager & Sörsch.

VIII. Kreis.  
 Berlin: S. Bahnmund.

IX. Kreis.  
 Gleiwitz: Reumanns Stadtbuchdruckerei.  
 Berlin, 16. Februar 1901.  
 G. B. Bügenstein, L. S. Giesede,  
 Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.  
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Bekanntmachung.**  
 Zur Dedung der Kosten der Tarifeinführung für das  
 Geschäftsjahr 1901/1902 und zur nachträglichen Dedung  
 einer Mehrausgabe für 1900/1901 werden die tariffreien  
 Gehilfen aller Kreise hiermit aufgefordert, an ihren  
 Kreisvertreter einen Tarifbeitrag von je 25 Pf. bis  
 spätestens 28. Februar abzuliefern. (Für die Mit-  
 glieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird der  
 Beitrag durch die Verbandskasse gedeckt.)  
 Die Adressen der Kreisvertreter sind:  
 I. Kreis: Georg Klapproth, Hannover, Kalenberger-  
 straße 18.  
 II. " Wilhelm Kabe, Krefeld, Hoffstraße 141.  
 III. " Karl Dominé, Frankfurt a. M., Wieland-  
 straße 2, III.

IV. Kreis Karl Knie, Stuttgart, Rosenstraße 32.  
 V. " Julius Hanke, München, Eisenstr. 7, IV.  
 VI. " Joh. Löschke, Halle a. S., Henriettens. 10.  
 VII. " Conrad Eichler, Leipzig-Anger, Garten-  
 straße 42, III.  
 VIII. " L. S. Giesede, Berlin SW, Postener-  
 straße 25.  
 IX. " Germain Schlag, Breslau, Sewalstr. 4.  
 Die Kreisvertreter sind gebeten, die eingegangenen Be-  
 träge bis spätestens den 3. März an Herrn Paul Schliebs  
 einzufenden.  
 Berlin, 15. Februar 1902.  
 L. S. Giesede,  
 Gehilfenvorsitzender.

Nicht zu jungem [336]  
**Accident- und Werkseher**  
 zum 3. März gesucht Minimum 27 Mk.  
 Karl Jansen, Buchdruckerei, Kiel.

Für Küstermannsche u. Fouchersche Komplet-  
 maschine möglichst per sofort  
**ein geübter Zuriichter**  
 für dauernd zu engagieren gesucht.  
 Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29,  
 Oneisenaustraße 27. [346]

Geübte  
**Teilerinnen u. Aufseherinnen**  
 sind in dauernde u. lohnende Beschäftigung  
 in der  
 Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29,  
 Oneisenaustraße 27. [347]

Jünger strebsamer Setzer  
 mit guten Zeugnissen, sucht in tariffreier  
 Druckerei Kondition. W. Hoff an W. Gayer,  
 Dittelsheim (O.-H. Gahn), erbeten. [354]

Tüchtiger Schweizerdegen f. Accidenz, Werk-  
 u. Tabellens. in d. r als solcher od. als Setzer  
 Stelle. G. Hirschke, Merseburg, Dammstr. 2.

**Maschinensetzer - Verein**  
 BERLIN.  
 Sonntag den 23. Februar, präzis 10 Uhr  
 vormittags, in den Arminhallen, Komman-  
 dantenstraße 20.

**Monatsversammlung.**  
 Tagesordnung: Beschlusfassung über  
 die zur Generalversammlung des Verbandes  
 zu stellenden Anträge.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
 aller Mitglieder ist notwendig. [328]  
 Der Vorstand.

**Düsseldorf.** Samstag den 22. d.,  
 abends 8 1/2 Uhr, im  
 Vereinslokale: **Generalversammlung.** T.-D.:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vereins-  
 mitteilungen; 3. Kassenbericht für das 4. Qu.;  
 4. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene  
 Vereinsjahr; 5. Neuwahl des Vorstandes;  
 6. Bericht der Kartelldelegierten und Neuwahl  
 derselben; 7. Aufschaffung des Jahresberichtes  
 des Gewerkschaftsrates seitens der Mit-  
 glieder; 8. Verschiedenes.  
 Pünktiges Erscheinen erwartet dringend  
 Der Vorstand. [340]

Achtung! Achtung!  
**Düsseldorf.**  
**M.-G.-V. Gutenberg.**  
 Sonntag den 23. Februar, abends 7 Uhr,  
 in der Restauration „Stäbgeren“, Geres-  
 heimer- und Worringerstraßen-Ecke. [351]

**Familien-Abend**  
 unter gütiger Mitwirkung tüchtiger Gumo-  
 risten und Duetisten. Musik: Kasel Lum.  
 Hierzu sind sämtliche Kollegen freundlichst  
 eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Flensburg.** Die Tagesordnung  
 der am 22. d. M. ab-  
 zuschaffenden Versammlung lautet: 1. Berich-  
 tung; 2. Jahresbericht; 3. Generalversamm-  
 lungsanträge; 4. Anträge zum Goutage;  
 5. Verschiedenes. [353]

**Halle a. S.**  
 Sonntag den 23. Februar, vorm. 11 Uhr:  
**Mitgliederversammlung**  
 im Gasthose zu den 8 Königen.  
 Tagesordnung: 1. Protokollverlesung;  
 2. Mitglieder-Aufnahme; 3. Abrechnung pro  
 IV. Quartal; 4. Tarifliches; 5. Stellung von  
 eventuellen Anträgen zur Generalversamm-  
 lung; 6. Verschiedenes. Der Vorstand. [352]

**Lübeck.** Sonnabend den 22. Februar,  
 abends 9 1/2 Uhr: **Versammlung**  
 im Goldenen Apfel, Schmiedestraße.  
 T.-D.: 1. Mitteilungen; 2. Anträge zum Gout-  
 tage; 3. Anträge zur Generalversammlung  
 des Verbandes; 4. Allgemeine Vereinsange-  
 legenheiten. [343]

**Typographia** \*\*\* Gesangverein \*\*\*  
 Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.  
 Sonnabend den 22. Februar in Bichels Gekälten, Sagenhaide 52/53:  
**Wiener Maskenball.**

Anfang abends 9 Uhr. Eintritt einschl. Garberobe für Mitglieder 25 Pf., für Gäste: Damen  
 75 Pf., Herren 1 Mk. Billets sind bei den aktiven Mitgliedern und Freitags in den Armin-  
 hallen zu haben.  
 Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein  
 Der Vorstand. [264]

**BREMEN.** **Gesangverein Gutenberg.**  
 Sonntag den 23. Februar  
**Zehntes Stiftungs-Fest**  
 im Civi. Anfang 7 Uhr. [332]

**Charlottenburg.**  
 Sonntag den 23. Februar, mittags 1 Uhr in Edmanns Salen, Scharrenstraße 34:

**Allgem. Buchdrucker-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Der Deutsche Buchdrucker-Tarif und dessen Einführung in Char-  
 lottenburg (Referent: Kollege Albert Cassini); 2. Diskussion. [349]

**Frankfurt a. Main.**  
 Die diesjährige  
**Jahres-Hauptversammlung**  
 findet Sonntag den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im Kleinen Saale des **Gewerk-  
 schaftshauses** statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehenden über die Entwicklung des Bezirks im  
 verwichenen Jahre; 2. Rechnungslegung des Bezirkskassierers; 3. Bericht der Revisoren und  
 Nachange-Erklärung; 4. Festsetzung der Beiträge; 5. Bericht über den Stand der Bibliothek;  
 6. Statistischer Bericht des Reises- und Arbeitslohn-Kassiers; 7. Remuneration des  
 Vorstandes und der Bibliothekare; 8. Vor schläge zur Neuwahl des Bezirksvorstandes;  
 9. Neuwahlen zu den übrigen Ämtern des Bezirks; 10. Neuwahl resp. Befähigung des  
 Reises- und Arbeitslohn-Kassiers. — In dem wir alle Kollegen des Bezirks hierzu  
 freundlichst einladen, erwartet recht zahlreicher Besuch  
 Der Vorstand. [317]

**Gesangverein Gutenberg, Halle a. Saale.**  
 Sonnabend den 1. März, präzis 1/9 Uhr, in **Osborgs Bellevue**:  
**23. Stiftungsfest**

Bestehend in großem Vokal- und Instrumentalkonzert mit darauffolgendem Ball. —  
 Hierzu werden die Gassen des Verbandskollegen sowie die der umliegenden Druckerei freund-  
 lichst eingeladen. Eintritt und Tanzgeld für Mitglieder des Gesangvereins frei.  
 Programme, à Stück 25 Pf., sind bei den **Druckereikassierern** zu haben. — Tanzgeld für  
 Gäste 75 Pf. Der Vorstand. [344]

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.**  
 Sonntag den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr präzis, im Lokale des Herrn Schwaff,  
 Neustädterstraße:

Populär-wissenschaftlicher Projektions-Vortrag des Welt-  
 reisenden Herrn J. Harms:  
**Die Reise um die Erde.**  
 Illustriert d. 100 Lichtbilder in wunderbarer Farbenpracht u. Lichtfülle.  
 Eintritt frei für Mitglieder und deren Damen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.  
 Nauden verboten. Die Saalthüren werden geschlossen.  
 Zahlreiches Besuch erwartet  
 Der Vorstand. [319]

Sonntag den 2. März, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schwaff, Neustädterstraße:  
**Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vorlegung des Jahresberichtes und Ent-  
 lastung des Vorstandes; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Neuwahl des Vorstandes;  
 4. Wahl einer Kommission zur Veranlassung einer Ausstellung Hamburgischer Druckereien;  
 5. Anträge zur 3. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buch-  
 drucker in München; 6. Kartellbericht.  
 Einen zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Vorstand. [339]

**Verein der in Schriftgiessereien u. verw. Berufen beschäftigten  
 Arbeiter und Arbeiterinnen Leipzigs und Umgegend.**  
 Sonnabend den 22. Februar im Etablissement Grüne Schänke:

**Fünftes Stiftungsfest**  
 Anfang 8 Uhr. Bestehend in humoristischen Vorträgen und Ball. Anfang 8 Uhr.  
 Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein  
 Der Vorstand. [341]

**Hermann Sachse, Halle S.**  
 Ludwig Wuchererstraße 28  
 empfiehlt den Herren Kollegen:

**Seher-Blusen** [366]  
 Länge 110 cm 125 cm  
 Weiß Mt. 2,55 2,75  
 „ „ Mt. 3,- 3,20  
 Gausmacher:  
 Regatta Ia. 3,45 3,65  
 Sämtliche Blusen  
 sind mit **Casch** und  
**Henkel** versehen.  
**Ählen, Pinzetten**  
 usw. in großer Aus-  
 wahl.  
 Man adressiere  
 genau wie oben!



Nach langem, schwerem Krankenlager  
 starb am 15. Februar, nachmittags 7 Uhr,  
 im Alter von 24 Jahren der Schriftsetzer  
**Paul Pudlitz**  
 an Bauchfellentzündung in der Charité  
 zu Berlin. Seine Kollegen und Freunde  
 bitten wir, ihm ein gutes Andenken  
 zu bewahren.  
 Berlin. Die Hinterbliebenen.

Am 11. Februar verstarb hier bei  
 seinen Verwandten, wo er Heilung suchte,  
 der Schriftsetzer [342]  
**Hermann Adolph**  
 aus Hecklingen in seinem 26. Lebensjahre  
 an einem Herzleiden. Er ruhe in Frieden!  
 Bernburg, den 11. Februar 1902.  
 Familie Scheuer.

Am 15. Februar verstarb plötzlich  
 unser lieber Kollege [345]  
**Phil. Altenbrandt**  
 aus Neu-Isenburg im 44. Lebensjahre.  
 Wir werden dem so unerwartet Geschie-  
 denen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Frankfurt a. M., 15. Januar 1902.  
 Das Personal der Firma Volgt & Gleiber.

Am 13. Februar verschied nach längerem  
 Leiden unser lieber Kollege [346]  
**Wilhelm Flex**  
 im 39. Lebensjahre.  
 Leicht sei ihm die Erde!  
 Die Mitgliedschaft Zittau. [337]

**Richard Härtel, Leipzig-N.**  
 Buchhandlung und Antiquariat  
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.  
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
**Ausgefallener Zeitfaden** zu methodischen Lebnun-  
 gen im Sehen, insbesondere im Schnellsehen.  
 Von einem älteren Seher. 3. Aufl. 50 Pf.  
**Praktischer Leitfaden für den Farbenblind**. Ein  
 wirkliches Lehrbuch für den Farbenblind u.  
 die Farberkrankung im Buchdruck. Nach  
 jahrelanger praktischer Erfahrung und  
 Besuchen bearbeitet u. herausgegeben von  
 S. Müller u. W. Dettlefs. 8.50 Mk. franko.  
**Urachen und Wirkungen. Praktische Winke für**  
 Buchdruckermeister und deren technische  
 Beamte. Von C. Link. 1.50 Mk.  
**Gutenberg-Zubühnens-Marsch** von G. Schäfer.  
 Für alle Buchdrucker-Festlichkeiten geeignet.  
 Für Streichorchester 2.20, für Pianoforte 1. Mk.

**Infektions-Bedingungen:** Biergelpaltene  
 Nonpareille-Zeile  
 25 Pf., Stellen-Angebote, Besuche u. Vereins-  
 anzeigen bei direkter Zusendung die Zeile  
 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen  
 Beiträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen  
 entrichtet werden. — Offerten ist Freimarkt zur  
 Weiterbeförderung beizufügen.